



# Impulse im Advent 2019

/ Auf den Spuren Adolph Kolpings /



**Kolping**



Liebe Kolping-  
geschwister,  
liebe Leserinnen  
und Leser,

Adolph Kolping war ein durch und durch adventlicher Mensch. Für ihn, der am 8. Dezember 1813 geboren wurde und am 4. Dezember 1865 starb, bestimmte das Handeln aus dem Glauben die Grundlage des christlichen Lebens. So war Frömmigkeit für ihn denn auch kein kitschiges Gesäusel oder nur frommes Nachdenken, sondern immer auch verbunden mit einer Haltung, die das Wohl der Menschen in den Mittelpunkt seines Schaffens stellt. Die Adventszeit bietet Christen die Chance, innezuhalten und sich intensiv auf das Fest der Geburt Jesu vorzubereiten. Denn Jesus will in jedem von uns geboren werden, wie Kolping schon in seinem Gedicht „Bereite dem Heiland ein Krippchen“ formuliert hat.

Das Thema dieses Heftes lautet: **Auf den Spuren Adolph Kolphings**. Die Impulse basieren auf seinen Zitaten und verdeutlichen ein wenig sein Gründungscharisma. Sie zeigen, dass damals wie heute **Kolping ein Ort gelebten Glaubens** ist - so unser spirituelles Jahresthema. Ich lade euch und Sie alle herzlich ein, sich in den kommenden Wochen mit den Impulsen auseinanderzusetzen und uns gerne eine Rückmeldung zu geben.



Dietmar Prielipp  
Geistlicher Leiter



01/12

„Man kann die Augen schließen und die Sonne am Himmel leugnen, das heißt nicht sehen wollen. Ob sie deshalb nicht da ist?“

Wer schon mal in den Bergen war, kennt das Bild: auf der Terrasse vor der Hütte sitzen die Menschen mit geschlossenen Augen und richten ihre Gesichter zur Sonne. Auch mit geschlossenen Augen spüren sie die Wärme, die von der Sonne ausgestrahlt wird. Wenn wir unsere Augen schließen und alles, was um uns herum passiert ausblenden, spüren wir erst, welche Kraft die Sonne hat. Das gilt auch für die Gegenwart Gottes. Er ist immer bei uns, begleitet uns auf unseren Wegen, doch häufig verlieren wir ihn im Trubel des Alltags aus den Augen. Dann helfen uns Momente der Ruhe, um seine Nähe und seine Kraft wieder zu spüren. Besonders jetzt in der kalten Jahreszeit spüren wir die Wärme der Sonne nur, wenn wir sie bewusst wahrnehmen.

Auch in der Beziehung zu Gott brauchen wir Momente, in denen wir uns auf ihn besinnen. Möge die Adventszeit uns viele solcher Augenblicke und Möglichkeiten bieten.

Julia Müller  
KF Mönchengladbach



02/12

„Weil das Feld klein ist, was wir beackern, ist deshalb unsere Mühe vergeblich?“

In diesem Satz Adolph Kolpings spüre ich Wertschätzung auch für alle, die vermeintlich weniger leisten als andere und für diejenigen, die einen weniger anerkannten Beruf ausüben. Ist deren Arbeit vergeblich oder weniger Wert als die der anderen?

Vor einigen Jahren war ich in einem Nachbarort unterwegs, musste noch schnell etwas einkaufen und ging in den dortigen Einkaufsmarkt. Dort traf ich eine ehemalige Mitschülerin mit der ich fünf Jahre zusammen in der Klasse war. Sie war dort als Verkäuferin tätig. Ich freute mich, sie wiederzusehen, da wir uns nach dem Abschluss der 10. Klasse aus den Augen verloren hatten. Ich sprach sie an und wir redeten kurz miteinander. Im Gesprächsverlauf meinte sie: „Du redest wenigstens noch mit mir. Andere grüßen mich nicht mehr. Ich bin ja nur Verkäuferin.“

Diese Aussage hat mich nachdenklich gemacht. Seitdem fällt mir immer wieder auf, wie wenig die Arbeit bestimmter Berufsgruppen wertgeschätzt wird. Dies drückt sich in der Bezahlung genauso aus wie im gesellschaftlichen Ansehen. In meiner Hausarztpraxis hängt an der Anmeldung sogar ein Zettel, mit dem die Patienten von der Ärztin aufgefordert werden, höflich mit den Arzthelferinnen umzugehen.

Ich möchte die Adventszeit nutzen, den Menschen in meiner Umgebung, die - genau wie ich - ein kleines Feld beackern, meine Wertschätzung zu zeigen. Oft reicht ja ein Lächeln oder ein freundliches Wort.

Karin Witte  
KF Elmtpt



03/12

„Mancher rennt dem Glück nach und weiß nicht, dass er es zu Hause hat.“

Bist du glücklich? Und was ist es, was dich glücklich macht? – Und wenn nicht, was in deinem Leben ist es, das dich nicht glücklich macht? Ist Glück überhaupt langfristig möglich? Vielleicht sind es stattdessen immer wieder vereinzelte Glücksmomente – Momente, die uns daran erinnern können, was uns begeistert, was uns antreibt. Die Suche nach dem großen Glück ist an vielen Punkten Thema: Es gibt viele verschiedene Antwortversuche, Selbsthilfebücher, sogar in der Unabhängigkeitserklärung der USA von 1776 ist neben dem Recht auf Leben und Freiheit auch das Streben nach Glück als elementares Recht verankert.

Julia Klütsch  
KF Düren

Im Streben nach Glück gehen wir oft verschiedene Wege, versuchen, unser Glück endlich zu finden. Häufig sehen wir dabei vor allem die Dinge, die uns nicht glücklich machen, die uns fehlen. Vielleicht übersehen wir dabei manchmal, dass wir unser Glück direkt vor der Nase haben, dass unser Leben vielleicht oft genauso gut ist, wie es eben ist. Nutzen wir doch den Advent, um uns darauf zu besinnen, wo wir unsere Glücksmomente finden. In diesem Sinne: Viel Glück!

04/12



„Anfangen, wirklich anfangen, das ist die Hauptsache, anderen Mut gemacht, selbst tapfer vorausgegangen, und Gott wird helfen.“

Ich müsste mal ...,  
Wenn ich Zeit habe, dann ...,  
Ich habe mir schon lange vorgenommen ...,  
Viele meiner Anfänge liegen in der Zukunft und ihre Umsetzung bleibt sehr vage.  
Aber manchmal klappt es. Dann fange ich wirklich an und ich spüre wie ich zufriedener werde und mich gestärkt fühle. Aber dabei bleibt es nicht immer. Sobald die Rede darauf kommt, dass ich etwas konkret verändert habe, beginnen Gesprächspartner\*innen mir zu erklären, warum sie noch nicht angefangen haben oder nicht anfangen können. Manchmal höre ich mich dann selber reden, manchmal fühle ich mich bedrängt und komme in Erklärungsnot, manchmal überhöre ich es und denke hinterher, was ist da passiert?

Sigrid Ophoff  
KF Aachen

Gibt es ein „Anfangs“-Bashing in unserer doch so innovativen Gesellschaft oder ist es eine gutbürgerliche Attitüde viel Gutes zu wollen, aber leider nicht dazu zu kommen, es zu tun? Und so bleibt Adolph Kolping aktuell. Es geht nicht nur ums Losgehen, sondern auch ums Weitergehen. Mit Mut und Kraft und vor allem mit Gottes Hilfe. Diesen Gott im Alltag nicht aus dem Blick zu verlieren, dafür steht für mich Advent. Diesen Gott brauche ich, um anzufangen, weiterzugehen und anzukommen. Und was brauchst du?



05/12

„Worte und Empfindungen sind gut, aber sie wiegen die Taten nicht auf; jene genügen auf eine Zeit dem Herzen, diese sind unvergänglich und dauernd.“

Ein großartiges Zitat, doch beim Versuch hierzu einen Impuls zu schreiben, fehlen mir die Worte. Ich bitte meine Tochter, mir zu erläutern, wie sie es versteht und sie antwortet: „Worten, denen keine Taten folgen, sind leer. Ihnen müssen Taten folgen, damit sie in Erinnerung bleiben“. Nachgehakt, ob wir diesen Grundsatz in unserer Familie auch umsetzen, kommt spontan: Ja, auf jeden Fall! Als sie ein Beispiel benennen soll - Zögern und betretenes Schweigen. Die Erziehung meiner Kinder ist für mich extrem wichtig. Ich möchte, dass sie sich zu gradlinigen, authentischen, empathischen und verantwortungsvollen Persönlichkeiten entwickeln, die ihr Leben meistern. Aber im alltäglichen Leben halten sie mir oft den Spiegel vor: „Gesagt ist gesagt“ oder „versprich nichts, was du nicht halten kannst“. Sie haben Recht.

„Taten zeigen die Prioritäten“ sagt Mahatma Gandhi. Sie machen uns glaubwürdig und sind ein Beweis für Authentizität, sie schaffen Vertrauen - ausbleibende Taten dagegen sprechen Bände. Für mich und für die Entwicklung meiner Kinder ist ebenso wichtig, dass wir alle in unserem Handeln frei sind, wir jedoch immer die Verantwortung für die daraus folgenden Konsequenzen zu tragen haben. Worte verblassen mit der Zeit, unsere Taten hingegen gestalten nachhaltig unsere Zukunft.

Brigitte Büschges  
KF Willich



06/12

„Die Zeit an sich ist wertlos, wenn sie nicht durch unser Handeln gefüllt wird.“

Dieses Zitat ist eine gute Gelegenheit, innezuhalten!

Was ist mit meiner Zeit?

Wie gehe ich mit ihr um?

Ich brauche Zeit für Familie, Freunde und meinen Beruf. Soziales Engagement, Einsatz und Mitgefühl bestimmen mein Handeln. Ich bin überzeugt, jeder ist gefordert, sich in die Gesellschaft einzubringen und in ihr seinen Platz zu finden. Die Herausforderungen meines Lebens haben sich von Zeit zu Zeit verändert. In Hamburg aufgewachsen, habe ich nach Schule und Ausbildung eine Familie gegründet und habe für viele Jahre im Ausland gelebt. In meiner neuen Heimat Willich wurden die Orte der Gemeinschaft die Schulen meiner Kinder. Ich habe mich in Schulpflegschaften und Arbeitsgemeinschaften eingebracht und die Lehrer unterstützt. Später hat sich mein ehrenamtliches Engagement in die Kirchengemeinde verlagert, denn mir wurde signalisiert, dass ich in der

Jugendarbeit gebraucht werde. Bis heute bringe ich mich in unserer Gemeinde ein. Hier wurde die Flüchtlingsinitiative LOT gegründet, deren Koordinatorin ich bin. Inzwischen engagiere ich mich auch beruflich für Flüchtlinge im Kreis Viersen. Ich bewahre mir meine „freien Zeiten“, damit ich bei mir bleiben und gut planen kann. Es ist mir wichtig, ein Ziel vor Augen zu haben, denn ich bin eingebunden in die Zeit, die Gott mir auf Erden zugeordnet hat; sie ist bestimmt durch seinen Willen. Er kennt mich und hat einen Plan mit mir. Ich bleibe offen für das, was um mich herum geschieht.

Anna Rieve  
KF Willich



07/12

„Man soll Gottes Wort nicht bloß hören, sondern auch befolgen.“

Adolph Kolping, selbst vom Dorf und seit sieben Jahren Priester und Prediger, hat gewiss geschmunzelt, als er diese alte Geschichte in seinen Kalender 1853 aufnahm.

Die Bauern von Hammelsdorf hatten schon auf den neuen Pfarrer gewartet und waren jetzt von seiner Predigt ange-tan. Aber an den folgenden Sonntagen predigte er nicht; „dafür wanderte er umso fleißiger durch Feld und Wald, um die Häuser und Gärten und schaute dem Leben und Treiben der Bauern zu“. Am vierten Sonntag predigt er wieder, und zwar die gleiche Predigt wie am Ersten. Und das tut er dann weitere vier Wo-chen später erneut. Die Bauern erman-nen sich und der „helle Hauf“ zog zum Pfarrhause“. Und sie rufen: „Herr Pfarrer, wir möchten wohl wissen, ob Ihr nichts anderes predigen könnt.“ Darauf der: „Tut nur erst, was ich euch jetzt gepredigt habe, dann predige ich Euch auch eine andere Predigt.“

Ob es Jugendliche im Kolpinghaus sind oder außerhalb, ob es Junge oder Alte sind: Ich merke, dass wir gerade dann gern viel Worte machen, wenn wir nichts getan haben und nichts zu tun wissen. – Ich erwischte mich kürzlich selbst dabei. Das war Kolpings Sache nicht. „Ich bin auch Geselle gewesen. Mit den süßen Phrasen von Menschlichkeit und Humanismus, damit lockt man keinen Hund hinterm Ofen weg, wenn es gilt. Jetzt kommt es darauf an, für Gott einzuste-hen.“

Christoph Zettner  
KF Krefeld



08/12

„Wenn ich oft meine, jetzt wird's lichter um mich, jetzt kannst du ein paar Tage daransetzen, um dich im Kreise alter, lieber Freunde zu erholen, dann kommt wieder von allen Seiten so viel auf mich heran, dass ich nicht aus noch ein weiß.“

Dieser Satz stammt aus einem Brief Adolph Kolpings an seine enge Freundin Antonie Mittweg vom 7. Dezember 1858. Er hätte auch von mir sein können – und wahrscheinlich auch von Dir! Er ist ja wahr, aber so ein klitzekleines bisschen gehört diese Klage auch zum Advent wie Spekulatius und Glühwein, stimmt's?

Also beklag Dich nicht. Steh dazu, dass Du es rummelig magst, die Weihnachtsmärkte, die Laternenumzüge, die vermeintlich „besinnlichen Stunden“ oder was auch immer. Das ist in Ordnung! Oder setze andere Prioritäten: Triff Deine Freunde, verbringe Zeit mit Deiner Familie oder zieh Dich an einen stillen Ort zurück. Auch das ist gut!

Adolph Kolping hat sich hingesezt und einen Brief geschrieben, sicherlich mit Ruhe und Bedacht. Bei allem, was „auf ihn herankam“, war ihm dies in diesem Moment das Wichtigste.

Peter Witte  
KF Elmpt



09/12

„Tut jeder in seinem  
Kreise das Beste, wird's  
bald in der Welt auch  
besser aussehen.“

Dieser Gedanke Kolpings scheint die jetzige Generation junger Erwachsener gepackt zu haben. Wie lange nicht mehr geht diese Generation im wahrsten Sinne des Wortes auf die Straße und macht sich für unsere Welt stark. So zieht die „fridays for future“-Bewegung Aufmerksamkeit auf sich und motiviert auch immer mehr Menschen, sich für eine Veränderung einzusetzen.

Der Trend geht zur Second-Hand-Mode, Nachhaltigkeit generell wird präsenter in alltäglichen Gesprächen und in der Politik. Menschen setzen sich für einen ökologischeren Umgang mit unserem Planeten ein und finden neue Wege des Miteinanders zum Wohl unserer Welt. Das Essverhalten vieler Menschen in Europa verändert sich spürbar: Ein fleischreduzierter, vegetarischer oder veganer Lebensstil gewinnt an Bedeutung. Angesichts der knapper werdenden Ressourcen unseres Planeten ist dies ein Schritt in die richtige Richtung; ausbaufähig ist unser Lebensstil aber alle Mal.



Rebekka Prielipp  
KF Willich

Ein Bewusstsein für Menschen, Tiere und Natur zu schaffen, das hinter die Kulissen schaut und auf Rücksichtnahme und Verantwortungsbewusstsein setzt anstatt auf vorgeschobene Unwissenheit und Egozentrismus, erscheint mir als wichtiger und entscheidender Schritt in die Zukunft.

Wenn wir uns ein Beispiel an der „Generation Z“ nehmen und in unserem kleinen Wirkungskreis das Beste tun, stecken wir sicherlich andere an und es wird in der Welt etwas besser werden!?



10/12

„Schön reden tut's  
nicht, die Tat ziert den  
Mann (und die Frau).“

„Fridays for Future“ nennt sich die globale Schüler\*innen- und Student\*inneninitiative, die sich immer freitags für eine Verbesserung des Klimaschutzes einsetzt. Statt in die Schule gehen die jungen Menschen demonstrieren.

Schüler\*innen müssen ihr Demonstrationsrecht, also ihr einziges aktives Recht auf Teilhabe an der Demokratie, ausleben und nutzen können – die meisten dürfen noch nicht wählen. Das Argument, dass dies auch außerhalb der Schulzeit möglich ist, zählt für mich nicht. Wo bliebe dann der Aufschrei, das Medienecho, die Aufmerksamkeit aus Politik und Bevölkerung? Und mal ehrlich: Wenn zum Beispiel die Lokführer\*innen streiken, dann tun sie das doch auch nicht nach Feierabend. Und warum? Weil es dann keinen interessieren würde. Und so ist das auch hier.

Die Fridays-For-Future-Bewegung hat intensiv mit zahlreichen Wissenschaftler\*innen zusammengearbeitet um konkrete Forderungen an die Politik aufzustellen. Die Äußerungen (und das gerade verabschiedete Klimapakete der Bundesregierung) zeigen doch sehr deutlich, wie weit entfernt die Politik wirklich von jungen Menschen ist. Und wie egal das vielen Politiker\*innen anscheinend ist, worüber sich junge Menschen Sorgen machen. Sie reden schön, doch die Tat – die fehlt noch. Über Politikverdrossenheit braucht sich da jedenfalls niemand mehr zu wundern.



Paul Arns  
KF Aachen



11/12

**„Wer Menschen gewinnen will, muss das Herz zum Pfande einsetzen.“**

Seit meiner Vorstandstätigkeit in der Kolpingsfamilie, die vor mehr als 50 Jahren begonnen hat, und insbesondere seit meiner Ernennung zum Geistlichen Leiter hat mich das Zitat Kolpings sehr beschäftigt. Dabei habe ich mich bemüht, mit Herz, Mund und Hand für die Idee Kolpings einzusetzen und diese an die Mitglieder weiterzugeben.

Wenn wir heute Mitmenschen für unseren Glauben und die Mitarbeit in der Gemeinde und Kolpingsfamilie gewinnen wollen, müssen wir selbst ganz und gar davon überzeugt sein und dieses auch vermitteln und vorleben, so dass sie die Sicherheit gewinnen, dass unser Handeln glaubwürdig ist.

Dabei, so glaube ich, dürfen wir nicht resignieren, wenn uns das nicht so schnell gelingt. Und ich frage: Müssen es immer die großen Gemeinschaften sein?



Paul Syben  
KF Schaag

Sicherlich ist es beeindruckend, wenn sich viele Mitglieder evtl. auch mit Banner zu einem Gottesdienst bzw. zur Wallfahrt versammeln. Aber auch eine kleine und aktive Kolpingsfamilie kann viel Gutes bewirken. Dabei kommt es auf jeden von uns an.

In einer immer kleiner und vom Durchschnittsalter älter werdenden Gemeinschaft, wie unserer Kolpingsfamilie, sollten wir insbesondere auch unsere langjährigen Mitglieder nicht aus dem Blick verlieren und ihnen mit Rat und Tat zur Seite stehen. Dabei müssen wir auch mit offenem Herzen auf die jüngeren Mitchristen zugehen und ihnen eine Heimat in unserer Kolping-Gemeinschaft geben.



12/12

**„Gott stellt jeden dahin, wo er ihn braucht.“**

Wie halten wir es damit, Dinge im Kleinen zu tun? Benötigen wir immer das Rampenlicht um gute Taten zu vollbringen? Ich denke Jede und Jeder kann einen Beitrag dazu leisten, dass die Welt ein wenig freundlicher wird. Jede kleine Hilfe bei einem anderen Menschen, ein Besuch am Krankenbett oder das Gebet für einen nahe oder auch nicht so nahe stehenden Menschen wird von Gott -und davon bin ich überzeugt- gesehen und gewertet. Nicht die großen Schlagzeilen in der Presse, sondern das, was man am einzelnen tut.

Jeder sollte das leisten, wozu er imstande ist, doch nie den Blick auf Gott dabei verlieren. Wir sind alle Geschöpfe Gottes und er kennt unsere guten und auch schlechten Seiten. Er ist immer um mich herum. Das spüre ich und das tut sehr gut.



Markus Holländer  
KF Jüllich



13/12

„Die Zukunft gehört Gott und den Mutigen.“

Die Spuren Adolf Kolpings sind weitreichend; dies durfte unsere Kolpingsfamilie in diesem Jahr erfahren, denn wir luden am 29. September zu einem Vortrag in die Gaststätte „Zur Mühle“ in Kaldenkirchen ein. In einem Vortrag über die Anfänge der Kolpingsfamilie und die schwierige Zeit vor und während des Dritten Reiches referierte Franz-Josef Franzen aus den Nachlässen seines Vaters, Leonhard Franzen. 635 einzelne Dokumente dienten als Vorlage und sind in Originalfassung im Oktober 2017 als Schenkung an das Kreisarchiv Viersen übergeben worden. Was anfänglich als reiner Gesellenverein begann, wurde 1934 die Kolpingsfamilie Kaldenkirchen. Die Anfänge zeigten Konfrontationen mit der NSDAP. Eine Anzeige gegen den Senior Johann Stamford konnten wir in Originalfassung sehen.

Neben einigen Aufnahmen der Gründungsmitglieder fanden auch die ersten Einladungen zu „Bunten Abenden“ der Karnevalsriege eine Erwähnung. Demnach ist das Geburtsjahr 1933 und die Spielschar bereits 86 Jahre (Stand 2019). Auch der Gesangsverein „Einigkeit“ kann auf eine lange Vereinsgeschichte zurückblicken. Nach 1934 kommt dieser Verein nicht mehr zustande. 1947 bildete sich daraus das Doppelquartett „Rheingold“ als Folgeverein. Zu wissen, dass die Anfänge in Kaldenkirchen schwer waren, zu wissen, dass unsere Brüder und Schwestern trotz Hindernisse, Gefahr und Konfrontation sich den Grundsätzen Vater Kolpings immer verbunden fühlten, DAS hinterlässt eine Spur, die bis in die heutige Zeit führt.

■  
Jasmin Bonnacker  
KF Kaldenkirchen



14/12

„Wie es jetzt geht und steht in der Welt, so kann es nicht mehr weiter gehen!“

„Als Gott alles sah, was er gemacht hatte, fand er es sehr gut“. (Gen.1,31) Und heute? Was haben wir Menschen aus dieser sehr guten Schöpfung gemacht? Der Klimawandel, seit Jahren von Wissenschaftlern vorausgesagt, ist in vollem Gange, auch wenn er von einigen Politikern geleugnet wird. Von den Folgen sehen und hören wir täglich in den Medien: Gletscher und Pole schmelzen, der Meeresspiegel steigt, Dürrekatastrophen und Überschwemmungen, Hurrikans und Stürme sind an der Tagesordnung, Menschen verhungern oder verlieren ihre gesamte Habe und stehen vor dem Nichts. Auch das Artensterben ist kaum noch aufzuhalten.

Und dann kommt ein junges Mädchen aus Schweden und tritt eine Lawine los, die die Menschen und vor allem die Politiker aufhorchen lässt. Aber vom Hören über das Reden bis hin zum Handeln ist oft ein weiter und mühsamer Weg, weil wir alte Gewohnheiten nicht gerne ablegen, um neue Wege zu gehen. Aber es ist höchste Zeit etwas zu tun. Wie Recht hatte Adolf Kolping schon zu seiner Zeit! Jeder von uns kann und muss seinen Beitrag dazu leisten, dass unsere Welt lebenswert bleibt und sei er noch so klein, denn „Viele kleine Leute an vielen kleinen Orten, die viele kleine Schritte tun, können das Gesicht der Welt verändern“. (Stefan Zweig)

■  
Anne Lichtenberg  
KF Willich



„Der Mensch muss seines Glaubens froh werden, wenn er ihm mit ganzem Herzen anhangen soll.“

Friedrich Schiller hat dem sehnsüchtigen Wunsch nach Freude ein Gedicht gewidmet, das Beethoven als Ode an die Freude vertonte. Das Evangelium - Frohe Botschaft – das wir in der Kirche täglich hören, ist ebenfalls eine Ode an die Freude. Die Freude des Evangeliums ist die Freude der Erwartung „Der Herr ist nahe“.

Wenn ich Freudvolles erwarten kann, relativiert sich gegenwärtiges Leiden. Welch unvergleichlich große Freude ist es, wenn wir durch Gottes Gnade den Glauben gefunden haben. „Glaube ist die Heiterkeit, die von Gott kommt“, schrieb einmal Johannes XXIII und im Tagesgebet zum 3. Advent heißt es: Mache unser Herz bereit für das Geschenk der Erlösung.

Gaudete in Domino semper – Freut euch, freut euch im Herrn allezeit.

Winfried Bergers  
KF Lobberich



„Mit bloßen Worten wird nimmer und nirgendwo was Rechtes angerichtet. Die Tat muss endlich überall den Ausschlag geben.“

Es wird viel gesprochen: Klimaschutz, Umweltschutz, beim Menschenwohl, Tierschutz, Frieden ...

Manches wird beschlossen – und dann – und ich?

Das war's! - War's das?

„Schweig nicht, handle, jetzt ist die Zeit dafür“:

- Weg mit den Spritzmitteln in der Landwirtschaft! – Aber wer kauft schon Äpfel ohne glatte Haut und mit Insektenstichen?

- Die Insekten brauchen einen Lebensraum – der Vorgarten aus Bequemlichkeit eine Steinwüste

- Heimatnahes Einkaufen! – Ich lass mir alles schicken und schicke vieles zurück, was dann oft sogar vernichtet wird.

- Was ist mir die Arbeit oder Dienstleistung wert? – Für meine Arbeit möglichst viel (Maximalprinzip). Für die Arbeit anderer möglichst wenig (Minimalprinzip).

- Feinstaub und Schwefeldioxid sollen verringert werden! – Und wie hältst du es mit dem Neujahrs- Feuerwerk?

- Umweltschutz fordern! – Papier und Müll überall an vielen Orten zurücklassen.

- ...

Bei allem aber, was du tust, denk daran: Es geht nicht nur um dich! Es geht um alles Leben auf der Erde. Leider zeigt die Geschichte, dass es immer wieder Menschen gibt, die für ihre Ideen über Leichen gehen und so Not und Elend für Menschen, Pflanzen und Tiere bringen. Mache dich auf den Weg für eine bessere, lebenswerte Welt.

Unser blauer Planet ist einmalig – es gibt nur diese eine Erde!

Du hast es in der Hand.

M. Maurer  
KF-Grefrath



17/12

**„Das Erste, das der Mensch im Leben vorfindet, das Letzte wonach er die Hand ausstreckt, das Kostbarste, was er im Leben besitzt, ist die Familie.“**

Die Familie ist das Kostbarste, was ich besitze. Meine Eltern und Großeltern haben mich mit all ihrer Liebe aufgezogen und zu dem gemacht haben, was ich bin. Aus dieser Sicherheit und Geborgenheit konnte ich meine eigene, kleine Familie gründen. Meine Kinder wachsen in einer bunten Großfamilie auf und lernen, jeden Menschen so anzunehmen, wie er ist und füreinander einzustehen. Das galt auch beim Tod meines Vaters, der bis zum Schluss und darüber hinaus in unserer Mitte war und immer ein Teil dieser Familie sein wird. Ohne meine Familie wäre ich nichts.

Auch Adolph Kolping beschreibt seine Kindheit mit seinen Eltern und seinen vier Geschwistern als glücklich. Auch er hat sicherlich so viel Liebe und Zusammenhalt erfahren, dass er als Erwachsener einen mutigen, eigenen Weg gehen konnte. So hat er es geschafft, eine große Familie zu gründen, die bis heute über viele Generationen hinweg besteht.

In den Kolpingsfamilien erfahren wir Zusammenhalt, Gemeinschaft und Rückhalt. Diese Familie war in einer Zeit der Ausbeutung und Verelendung für viele, vor allem junge Menschen, Halt und Sicherheit. Daraus gewachsen, sind wir heute in der Lage, mit unseren Brüdern und Schwestern im Kleinen, aber auch international etwas zu bewirken und als Teil einer großen Familie, den Gedanken Adolph Kolpings zu leben und weiterzugeben.

■  
Kirsten Schwikkard  
KF Willich



18/12

**„Verliert der Mensch den Glauben an Gott, dann muss er umso hastiger nach dieser Welt greifen und darin zu erwischen trachten, was er nur fassen und möglicherweise behaupten kann.“**

Gott schließt den Bund mit den Menschen und verspricht, immer da zu sein. Gott schuf den Menschen nach seinem Ebenbild und ist trotzdem anders als der Mensch. Er denkt nicht kleinkariert wie wir, sondern größer. Er ist der Geheimnisvolle, der sich nicht in menschliche Kategorien pressen lässt. Trotz seiner Nähe, die er dem Volk Israel zugesagt hat, bleibt er der Ferne und Unfassbare. Die Sehnsucht der Menschen, Gott endlich zu sehen, zu wissen, dass er da ist und andererseits das Wissen, dass niemand Gott sehen kann, ohne zu sterben (Ex 33,18-23) -diese Spannung ist für viele Menschen unerträglich. Um sie zu lösen, wenden viele sich von Gott ab, um Idolen, die sie sehen, anfassen und verehren können, zu huldigen. Je größer die Erfahrung war, dass Gott sich nicht in diese Welt zwingen lässt, desto größer wurde die Sehnsucht nach seinem Kommen in diese Welt.

Und, Gott schickte den ersehnten Messias, seinen Sohn. Er schickt nicht den Herrscher, der alle Mächte der Welt niederringt. Gott wird Mensch. Mensch, in einem schutzbedürftigen Baby. Geboren in einem Stall auf unsicheren Feldern vor Bethlehem. Jesus lehrt: Gott ist Liebe. Wenn wir lieben, wie Gott uns liebt, dann wird das Leben auf der Erde bereits einen Schein des Paradieses widerspiegeln. Weihnachten war und ist der Anfang!

■  
Maria Taube  
KF Vorst



**„Was man im Großen nicht kann, soll man im Kleinen nicht unver-sucht lassen.“**

Man müsste, man sollte, wenn ich nur könnte ...Wer hat nicht schon selbst Hilfslosigkeit beklagt? Man resigniert an den Mängeln dieser Welt. Wo ist Hilfe? Gott, hilf doch!

„Leg dich nieder, ruh dich aus“ spricht der Engel zu Ezechiel, als dieser sich überfordert fühlt. Spricht diese innere Stimme auch zu uns? Schaffen wir es, loszulassen, Kraft zu schöpfen, durchzuatmen? Wir dürfen und sollen es sogar, damit unser Blick frei und unsere Gedanken klar werden.

Ich weiß, dass ich nicht das „Große“ in dieser Welt schaffen kann, doch ein Bild hilft mir, mein Handeln im Kleinen wertzuschätzen. Vergleiche ich mein Handeln mit einer Schneeflocke, dann weiß ich, dass ich alleine kaum etwas bewegen kann. Jedoch mit Millionen anderer Schneeflocken wird mein Handeln deutlicher sichtbar; vielleicht als Lawine oder als die Menge Schnee, die einen Ast zum Nachgeben zwingt.

Für mich bedeutet dies, mich achtsam zu fragen, wofür ich mich einsetze und mit welchen Werten ich übereinstimme. Bewege ich die Wahrung unserer Schöpfung, der Ressourcen, gesunder Ernährung und sozialer Gerechtigkeit? Oder sind mir Profit, Macht und Ansehen wichtiger als die Gemeinschaft guten Miteinanders? Ist mir Mitmenschlichkeit nur im engen Kreis wichtig oder erkenne ich den Zusammenhang zwischen den vielen kleinen bewussten Entscheidungen und letztendlich des Friedens?



Inge Claremin  
KF Hüls



**„Soweit Gottes Arm reicht, ist der Mensch nie ganz fremd und verlassen. Und Gottes Arm reicht weiter, als Menschen denken können.“**

Durch engagiertes Einsetzen für die eigenen Überzeugungen entsteht politisches Handeln und hierdurch Mitbestimmung sowie Veränderung der Zukunft. Durch gemeinsame Werte, Interessen und Leidenschaften entstehen viele Vereine, Gruppen und Teams. Durch Orte des Glaubens entstehen in vielen Religionen Gemeinden. Durch Orte der Begegnung, wie Schulen, Discotheken, Demonstrationen und Ferienfreizeiten entstehen Freundschaften. Durch Vertrauen Wertschätzung und Einsatz, sowie Offenheit Anderen gegenüber entstehen Beziehungen und Familien.

Durch Adolf Kolping entstehen Vereine. Durch Adolf Kolping entstehen Orte des Glaubens. Durch Adolf Kolping entstehen Orte der Begegnung. Durch Adolf Kolping entstehen Familien und durch diese gegenseitiges Vertrauen und Unterstützung, wo immer man ist.

Mitglieder in Kolpingsfamilien begegnen sich mit Herzlichkeit, Aufgeschlossenheit und Wertschätzung. Das zeigt, dass Familie im Herzen entsteht und nicht nur durch DNA.

Durch die Begegnungen, die ich Rahmen von „Kolping“ selber erfahren durfte, sage ich: Ich glaube an die Grundidee Kolpings und sehe diese, als einen von vielen Armen Gottes an.



Carina Winzen  
KF Elmpt



21/12

„Alles wechselt,  
nur die Liebe bleibt.“

Junge Menschen in bunten Klamotten und Glitzer im Gesicht tanzen zu lauter Musik um die Liebe herum. Sie wird herumgereicht oder ausgeliehen. Sie dient als Dekoration, Musikinstrument oder als Verkopplungsstab à la Mistelzweig. Vor allem dient sie auf der großen Tanzfläche voller Menschen als Treffpunkt und Verbindungsort. „Die Liebe verbindet!“ wird nicht nur einmal laut freudig ausgerufen - junge Menschen fallen sich in die Arme. Die Musik wechselt, die Liebe bleibt.

Neue Szene: die Liebe auf einer Demo. Wieder passiert es: „Ich habe euch unter den 70.000 Demonstrierenden nur wegen der Liebe gefunden!“. Ein erleichtertes Gesicht.  
„Die Liebe verbindet!“, antworte ich glücklich.

■ Annkatrin Gentges  
Einzelmitglied Köln



22/12

„Weil durchaus ein  
Mensch den anderen  
nötig hat, deshalb ist  
die Menschheit ein  
zusammengehöriges  
Ganzes.“

Angesichts der auf der Welt herrschenden Kriege, der Flüchtlingsströme und einer Gesellschaft, die immer öfter geprägt ist von Hass und Misstrauen gegenüber den Mitmenschen, erscheint mir dieser Satz Adolph Kolpings heute weniger eine Feststellung zu sein als vielmehr ein in weiter Ferne liegendes Ideal. Die Zerrissenheit zwischen den Menschen zeigt sich u. a. da, wo Meinungen ausgetauscht werden, sei es im politischen Talk im Fernsehen oder vor allem auch in der Anonymität des Internets. Immer häufiger mache ich die Erfahrung, dass sich Mitmenschen nicht mehr die Mühe machen (wollen), die An- und Absichten des Gegenübers nachzuvollziehen und zu verstehen. Vielmehr werden Menschen mit abweichender Meinung – oft in sehr persönlicher Weise – angegriffen und diffamiert. Solche Reaktionen führen aber dazu, dass eine ernsthafte Suche nach Gemeinsamkeiten nicht mehr stattfindet.

Einem Kompromiss wird so von vornherein die Basis entzogen, Konfliktlösungen erscheinen schwer bis unmöglich. Ich wünsche uns, dass wir im Kleinen und im gegenseitigen Respekt immer wieder ein Gefühl der Zusammengehörigkeit erschaffen können, dann bleibt das Zitat Adolph Kolpings vielleicht kein unerfüllbarer Traum.

■ Christian Lehnen  
KF Hinsbeck



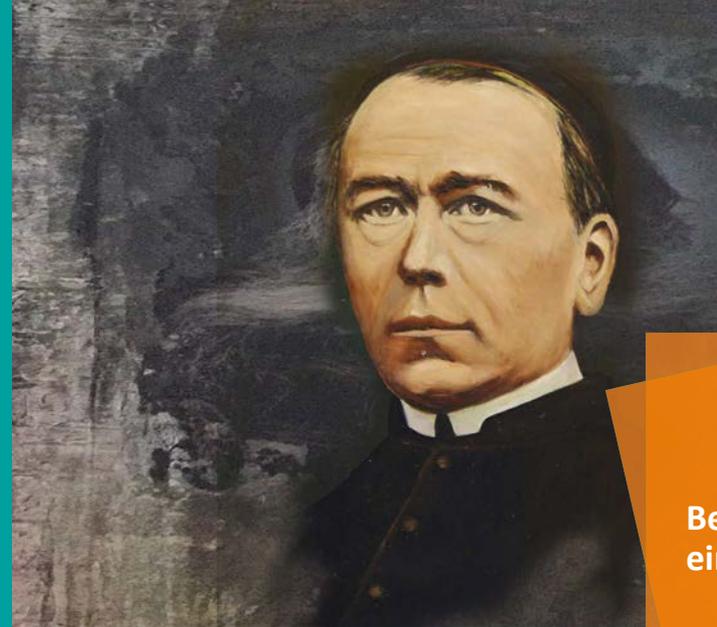
23/12

„Wenn man Freude und Leid miteinander teilt, wächst man zusammen.“

In unserem Kirchenchor sind wir eine starke Freud- und Leidgemeinschaft. Drei Generationen singen zusammen. Jede Person ist wichtig und richtig in ihrer Art und an ihrem Platz und leistet ihren Beitrag. Wenn jemand nicht da ist, wird er vermisst. Wir feiern und singen zusammen, wir stehen einander bei in schweren Situationen. So erfährt jeder, dass er nicht allein ist. Krankheiten, Trauer, Kummer werden gemeinsam durchgestanden. Wir sind füreinander da. Offen und empathisch miteinander umzugehen, stärkt die Beziehungen. Wir nehmen wahr, wie es dem anderen geht. Zeit füreinander zu haben, einander zu unterstützen und aufzufangen ist wohl-tuend. Ebenso wie die frohen Erlebnisse, die uns verbinden. Dabei ist es wichtig, dass wir offen bleiben für die Aufnahme von Neuen. Wenn sie kommen, erfahren sie, dass sie willkommen sind.

Trotz der Unterschiedlichkeit der Personen erfährt jeder die gelebte gute Gemeinschaft als Wohltat. Manche sind so schon durch ihren menschlichen Einsatz für ANDERE zu Engeln geworden, weil sie zur richtigen Zeit am richtigen Ort waren und getan haben, was notwendig ist. Freude und Leid miteinander zu teilen macht glücklich und verbindet.

■  
Maria Maurer  
KF Grefrath



24/12

Bereite dem Heiland ein Krippchen

Gegrüßt, du heiliger Advent,  
den jeder Christ willkommen nennt,  
der uns gemahnt an jenen großen Tag,  
an dem sein "Ave" einst der Engel sprach,  
und an den Größern nach, an dem,  
um zu erheben uns vom Falle,  
geboren ward im rauhen Stalle,  
ein Kindlein einst in Bethlehem.

Das liebe Kind – es will auf Erden  
noch immer gern geboren werden:  
im Menschenherzen, fromm und rein,  
da kehrt es gern für immer ein.  
Doch willst du fest es darin halten,  
darf deine Liebe nicht erkalten;  
ein Krippchen musst du ihm bereiten,  
drin gern es weilt für alle Zeiten.

Hinein musst du vor allen Dingen  
als schlichtes Stroh – die Demut bringen,  
als Bettchen – Dank für Gottes Huld,  
als Kissen – Sanftmut und Geduld,  
so wird das Krippchen wohl gelingen.  
Als Leinen nimmst du Reinigkeit  
und Wahrheit und Gerechtigkeit,  
als Decke festes Gottvertrauen.

Und um das Krippchen recht zu schmücken,  
musst du die schönsten Blumen pflücken,  
die an dem Fuß des Kreuzes blühen,  
Gehorsam, Liebe, die verzeiht,  
Wohltun, Gebet, Enthaltbarkeit,  
um alle musst du dich bemühen.  
Dann aber darfst du darauf bauen,  
dass sicher auch das liebe Kind  
in deinem Krippchen gern verweilet  
und mit den Händchen, sanft und lind,  
des Herzens tiefste Wunde heilet.  
Drum wohl dem, welcher frisch beginnt,  
wär's ihm zuerst auch unbequem,  
er hat ja alles, wer gewinnt  
das süße Kind von Bethlehem!

■  
Adolph Kolping



„Unschlüssigkeit,  
Zaghaftigkeit taugt nie  
und nimmer.“

Ja aber – vielleicht –  
da kann man nichts machen  
Man müsste doch  
Man könnte doch  
Man sollte doch  
Ich???

Nicht doch –  
ich kann da gar nichts machen!  
Ver-wandeln –  
Mein Vielleicht  
In entschiedenes Ja oder Nein  
Mein Irgendwann später  
In ein Jetzt und Hier  
Mein Was geht mich das an  
In Solidarität  
Meine Scheu vor Veränderung  
In Neugier auf Neues  
Meine Unschlüssigkeit und Zaghaftigkeit  
In Entschlossenheit  
Entschlossenheit, dem Leben zu trauen.  
Gott traut uns Menschen zu, diese Welt  
zu gestalten

Er traut uns zu, dass wir uns wandeln  
Trauen wir einander  
Trauen wir uns  
Veränderungen zuzulassen, herbeizuführen,  
auch wenn wir glauben, uns auf dünnem  
Eis zu bewegen  
Ver – trauen  
Mir und dem anderen  
Ohne ständige Kontrolle  
Ohne müsste, könnte, sollte  
Manchmal noch zaghaft,  
Überlegend  
Um dann umso entschiedener  
Ins Handeln zu kommen

Brigitte Vieten  
KF Mönchengladbach



„Vertrauen, die Grund-  
bedingung allen Wir-  
kens, muss doch erst  
erworben werden.“

Ich würde noch weiter gehen...  
...ist nicht selbstverständlich  
...kann leicht verspielt werden.  
Wenn ich an das Vertrauen denke, was  
mir bei der Kolpingjugend geschenkt  
wurde und wird, bin ich zutiefst dank-  
bar. Ohne das geschenkte Vertrauen  
hätte ich nicht das Selbstbewusstsein  
entwickeln können, Dinge umzusetzen  
und zu verwirklichen. Ich bin immer wie  
angeknipst, weil ich dieses Vertrauen  
nicht enttäuschen möchte. Es lässt mich  
über mich hinauswachsen und Projekte  
verwirklichen, die viel Kraft und langen  
Atmen erfordern.  
Ein Beispiel: eine Gruppenleiterschulung  
vor kurzem; 16 Jugendliche sitzen zu-  
sammen und haben Lust, in ihren Ferien  
und in ihrer freien Zeit neben Schule und  
Beruf etwas über Gruppen und Kinder zu  
lernen. Sie vertrauen mir und dem Ver-  
band, dass es gut ist, was wir vorhaben  
und wir sie nicht enttäuschen werden.

Dass lässt mich auch bis spät 2:15 Uhr  
nachts Programme umschreiben, damit  
sie das für sie beste und zugeschnittene  
Programm bekommen.  
Wunderbar: Ich bin nicht alleine. Da gibt  
es immer einige Menschen an meiner Sei-  
te, die mir den Rücken freihalten und mit  
denen ich mich gemeinsam einsetze. So  
entsteht etwas, was wesentlich wichtiger  
und größer ist als jedes einzelne kleine  
Licht erreichen kann. Es entstehen gute  
Gefühle und diese werden weitergegeben  
und ziehen ihre Kreise. Und das alles, weil  
mir Vertrauen geschenkt wurde und wird.

Meike Kempkens  
KF Grefrath



27/12

„Wer für Gottes Werke  
offenes Herz und offe-  
ne Sinne hat, wird sie  
nie fade, nie langweilig  
finden.“

Wenn ich mich in der Natur aufhalte und sehe unterwegs eine kleine Blüte auf einem fragilen Stängel mit gezackten Blättern, dann fasziniert mich dieses Bild außerordentlich. Dies ist nur eine kleine Pflanze auf einem Halm am Wegrand, aber bereits diese ist wunderschön. Ähnlich geht es mir, wenn ich beispielsweise in dieser Zeit einige Tannenzweige betrachte. Jeder von ihnen ist ein ganz klein wenig anders; hier sind die einzelnen Nadeln geradezu akkurat und gleichmäßig auf jeder Seite des Stängels platziert, da sind sie leicht in die eine Seite gerichtet und dort sind sie auf der einen Seite ein ganz klein wenig kürzer als auf der anderen Seite. Und wenn ich Gelegenheit habe, meine Mitmenschen zu betrachten, begeistert mich jedes Mal das Bild, das ich von ihnen wahrnehme. Nicht nur, wenn ich ein Baby betrachte, wie es mit seinen kleinen Fingern und Händen spielt.

Auch, wenn ich einen alten Menschen sehe, fasziniert mich sein Bild, dass dieser seiner Umwelt von sich zeigt. Es lohnt sich, mit einem offenen Blick durch den Tag zu gehen und die Schönheit von Menschen und der Natur wahrzunehmen – ich genieße diese Vielfalt und bin begeistert von Gottes Ideenreichtum und Vielfalt in meinem kleinen Umfeld.

 Peter Vieten  
KF Mönchengladbach



28/12

„Was hilft das Klagen,  
was hilft das Seufzen,  
bei dem Übel, wenn  
man nicht Hand an-  
legt, es zu verhüten.“

Ein Interview  
„Herr Kolping, Ihr Satz vor vielen Jahren formuliert, ist heute aktueller denn je. Was hat sie zu der Aussage veranlasst?“  
„Sehen Sie, die Zeit ist fortgeschritten, doch die Menschen haben es noch immer nicht begriffen. Wir sollen handeln! Ich empfehle, mit Offenheit an Probleme heranzugehen. Finden wir einen Weg, so endet es meist mit: ja aber. Das blockiert. Heutzutage wird Vieles bedauert und betrauert, was vielleicht nicht so wichtig ist. Lernen wir zu unterscheiden!“  
„Was raten Sie?“  
„Blicken wir auf das Wesentliche, was den Mitmenschen hilft und nicht nur uns selbst.“  
„Herr Kolping, was bedeutet Hand anzulegen für Sie?“  
„Der Weg vom Schuster zum Priester war nicht leicht. Die Fähigkeit Not und Elend zu sehen und Kraft und Einsicht zu haben, auf Abhilfe zu sinnen und Veränderungen zu ermöglichen haben mein Leben geprägt.“

„Dadurch sind Sie ein Vorbild geworden und haben uns gewissermaßen Gebrauchsanleitungen gegeben. Wie lauten Ihre Empfehlungen für das Hier und Jetzt?“  
„Wenn wir mit offenen Augen und Herzen die Welt in all ihren Facetten betrachten, stoßen wir auf viele Dinge, die berühren, erschrecken und zum Handeln geradezu herausfordern. Seien Sie erfinderisch und neugierig! Seien Sie wachsam! Haben Sie Ihre Familien, Mitmenschen, die Politik und unsere Erde im Blick! Versuchen Sie es mit Demut, Barmherzigkeit und Gebet. Gutes tun spendet Freude.“  
Herzlichen Dank für Ihr Interview.

 Hanne Richter  
KF Willich



„Das Lachen aus heiterem Himmel ist mehr wert als die längste und schärfste Predigt.“

Es lässt sich nicht bitten, nicht heraufbeschwören. Nicht selten bleibt es eine längere Zeit fern und die Tage schluffen träge vor sich hin. Eine Geste, ein trockener Kommentar, ein Blick – eigentlich unwichtig – und plötzlich schwappt lautes, herzliches Gelächter aus mir heraus – tief aus dem Bauch kommend. Ich gackere, kichere und pruste. Das Herz hüpfert und in der Magengegend krampft es ein bisschen. Langsam verebbt es, gluckst nur noch leise hervor.

Puuuh... ich fühle mich anders: warm und gelöst. Mit Lachen kommt Wohlbefinden, habe ich irgendwo gelesen. Mit Lachen kommt Loslassen. Loslassen von Vorstellungen und Erwartungen an mich und an andere. Ich gebe kurz die Kontrolle ab und ignoriere die Vernunft. Dabei stelle ich fest: wenn wir uns selbst nicht so wichtig nehmen, können wir uns und anderen erst wirklich begegnen.

Das Lachen aus heiterem Himmel ist besonders wertvoll, weil es nicht alltäglich ist, ich kann es nicht vorhersehen und nicht einplanen. Aber eigentlich brauche ich es nur annehmen, dann bleibt sein Nachklang eine Weile bei mir. Und womöglich stecke ich auch noch andere mit der unverhofften Freude an.

■  
Anna Kersten  
KF Grefrath



„Blicke vorwärts, wohin du strebst, schau zurück, woher du kommst, dich selber betrachte, was ist's mit dir, was bist du, was sollst du, was willst du? Siehe, du wandelst täglich auf dem Wege zwischen deiner Wiege und deinem Grabe.“

Wir werden geboren.  
„Das erste, das der Mensch im Leben vorfindet, das letzte, wonach er die Hand ausstreckt, das kostbarste, was er im Leben besitzt, ist die Familie.“

Wir werden getauft.  
„Tue jeder in seinem Kreis das Beste, dann wird's auch bald in der Welt besser aussehen.“

Wir suchen einen Beruf.  
„Gott hat in der Natur alles an seinen Platz gestellt, die Sterne ans Himmelsgewölbe, Baum, Strauch auf die Erde. Jedes soll seinen ihm angewiesenen Platz ausfüllen. Wohin Gott den Menschen stellt, dort ist sein Beruf, dort gedeiht er am besten, dort soll er seine Kräfte entfalten.“

Wir stehen vor Herausforderungen.  
„Also nur guten, fröhlichen und frischen Mut, und wenn das Stück Arbeit auch noch so riesig aussehen sollte. Der große Gott, der die hohen Alpen aufgetürmt hat, der das ungeheure Weltmeer ausgegossen, hat auch die Pfade gezeigt, die über die Berge führen, und das Holz leicht gemacht, dass es auf dem Wasser schwimmt, und Wind dazu, dass man rund um die Erde segeln kann.“

Wir blicken auf unser Leben zurück.  
„Das Glück der Menschen liegt nicht in Geld und Gut, sondern es liegt in einem Herzen, das eine wahrhafte Liebe und Zufriedenheit hat.“

Wir sterben.  
„Sich heldenmütig ins Unvermeidliche fügen ist ja auch Weisheit.“

■  
Birgit Stenmans  
KF Oedt

**„Wir können viel,  
wenn wir nur nachhal-  
tig wollen; wir können  
Großes, wenn tüchtige  
Kräfte sich vereinen.“**

**Impressum**

Wie oft nehme ich mir Vieles vor und realisiere nach kurzer Zeit, dass ich meinen eigenen Ansprüchen weit hinterher hinke. Ja, ich kann viel und ich kann Vieles: vergessen, wenn der Alltag mich einholt; übersehen, wenn meine Augen zu ‚groß werden‘; verschieben, wenn es mir zu viel wird; abgeben, wenn es mich nicht wirklich interessiert; aufgeben, wenn ich es mir anders überlege; zerbrechen, wenn ich meinen Kopf durchsetze.

Viel können, nachhaltig wollen und Großes schaffen sind Träume von vielen Menschen und nicht wenige scheitern wie ich, wenn es um die Umsetzung dieser Träume geht. Adolph Kolping fügt diesen Gedanken hinzu: „...wenn tüchtige Kräfte sich vereinen.“ Wenn ich auf mein Leben und meine Arbeit schaue, dann bestätigt sich dieser Satz.

Nicht die individuelle Klasse und eigene Anstrengung alleine vollbringen Großes, sondern das gemeinsame Handeln.

In der Nacht zum ersten Tag des neuen Jahres nehmen sich viele Menschen Vieles vor; allermeist für sich und auf sich alleine bezogen. Ja, ich kann Vieles, wenn ich es nicht alleine unternehme, sondern mit anderen gemeinsam, denn es wird verbindlicher und bereitet (meist) mehr Freude.

 Dietmar Prielipp  
KF Willich

Herausgeber: Dietmar Prielipp für das  
Kolpingwerk Diözesanverband Aachen  
Satz und Layout: Conny Friedeler  
Korrektur: Brigitte Vieten / Monika Kothen  
Druck: Alwo Druck, Tönisvorst  
Auflage: 2.200  
Die Impulstexte dürfen nur mit  
Einverständnis der Autorinnen und  
Autoren veröffentlicht werden.

  
Mönchengladbach  
November 2019



KOLPING - Weggemeinschaft der Generationen